



Bargteheide 2030

Leitgedanken für eine zukunftsorientierte Kommunalpolitik

FDP-Ortsverband Bargteheide
März 2011

Hermann Fischer
unter Mitwirkung von
Manfred Adam, Klaus Born,
Siegrun Jonuscheit,
Gorch-Hannis la Baume





Bargteheide 2030

- ▶ Grußwort
- ▶ Vorwort/ Wurzeln und Traditionen
- ▶ Eckpunkte für die Stadtentwicklung
- ▶ Entwicklung der Einwohnerzahl
- ▶ Leben und Wohnen in Bargteheide
- ▶ Solidarität und gelebter Bürgersinn
- ▶ Verkehrsführung und öffentlicher Nahverkehr
- ▶ Arbeiten in Bargteheide und umweltfreundliche Energieversorgung
- ▶ Umwelt und Natur
- ▶ Lernen, Bildung und Kultur
- ▶ Übergeordnete Zusammenarbeit, Administration
- ▶ Nachwort
- ▶ Der Vorstand

Anita Klahn

Vizepräsidentin des Landtages
Schleswig-Holstein
Vorsitzende des FDP Kreisverbandes
Stormarn



Liebe Leserin, lieber Leser!

Der FDP-Ortsverband Bargteheide trägt Ihnen seine „Vision Bargteheide 2030“ vor. Viel zu selten hat die Politik die Kraft, sich aus den Zwängen des aufreibenden Alltagsgeschäftes frei zu machen und den Blick so weit nach vorne zu richten. Ich gratuliere meinen Freunden aus Bargteheide zu ihren mutigen Blicken über die Zeitspanne einer ganzen Generation. Denn Visionen sind unentbehrliche Orientierungshilfen für konkretes Handeln und keine Spinnerei - schon gar nicht, wenn sie aus der Realität entwickelt werden und dieselbe nicht aus dem Blick verlieren. So schlagen die hiermit vorgelegten Leitgedanken des FDP-Ortsverbandes Bargteheide immer einen ganz pragmatischen Bogen zu den Möglichkeiten der Kommunalpolitik, geben Anregungen und zeigen Wege auf. Diese Konstruktivität im Diskurs um die beste Politik für nachfolgende Generationen entspricht bewährter liberaler Tradition - ebenso wie das Verständnis vom mündigen Bürger und seiner Verantwortung für das Gemeinwohl in einer entwickelten Gesellschaft, das sich wie ein roter Faden prägend durch die Leitgedanken des FDP-Ortsverbandes Bargteheide zieht. Natürlich wird es auch Widerspruch geben. Das ist gut so. Der FDP-Ortsverband Bargteheide freut sich auf eine angeregte Debatte. Und Ihnen wünsche ich eine anregende Lektüre.

Mit freundlichem Gruß

Anita Klahn



VORWORT

Hamburg wächst in die Regionen. Viele Ortschaften im Umfeld der Metropole werden in den nächsten 20 Jahren einen durchgreifenden Wandel erfahren. Wie wird sich dieser Prozess auf Bargteheide auswirken? Wird Bargteheide zur gesichtslosen Vorstadt Hamburgs? Zum verödeten Pendlerrefugium, zum sozialen Auffangbecken einer wuchernden Großstadt?

Oder wird Bargteheide ein Ort sein, der sein Gesicht trotz aller Veränderungen zu bewahren wusste, der Identität besitzt und Identität schenkt, der für Familien, für Jung und Alt Heimat ist?

Stadtentwicklung kann man sich selbst überlassen und dann schauen, was herauskommt. Für diese Herangehensweise gibt es Beispiele, auch in der Nachbarschaft. Oder man hat eine Vision und eine Strategie und gestaltet die städtische Entwicklung zielorientiert, konsequent und mit langem Atem. Der FDP-Ortsverband hat eine solche Vision. Er möchte Sie Ihnen vorstellen und er möchte Ihnen sagen, was diese Vision für die einzelnen kommunalen Lebensbereiche bedeutet.

► Wurzeln und Traditionen

Welches sind die Orientierungsgrößen für die Zukunftsgestaltung eines Gemeinwesens?

Nach Auffassung des FDP-Ortsverbandes sind alle Planungen für die Weiterentwicklung der Stadt abzuleiten aus ihrer Lage, ihrem Gründungscharakter, ihren Traditionen, dem Profil ihrer Einwohnerschaft und der sie prägenden Architektur.

Bargteheide erhält seine Prägung unstrittig aus dem ländlichen Raum. Sein Heranwachsen zu einer größeren Siedlung, im späten Mittelalter gar zum Kirchspiel, verdankt der Ort vornehmlich einer recht ertragreichen Land- und Viehwirtschaft und seiner Lage. Der dörfliche Charakter blieb bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts erhalten. Sucht man nach einer Ortschronik, stößt man auf den aufschlussreichen Titel: „Bargteheide im Amt Tremsbüttel. Die Geschichte des Dorfes“¹. Noch bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts hatte Bargteheide kaum mehr als 3000 Einwohner – Bauern, Viehhändler, Krämer, dörfliches Handwerk – und beherbergte einige Berufsweige, die aus der günstigen Lage des Ortes ihren Nutzen zogen.

Denn die geografische Positionierung, mittig auf der Handelsroute Hamburg - Lübeck, gab dem Ort seit dem Mittelalter Impulse und wirtschaftlichen Auftrieb.

Der Bau einer befestigten Chaussee um 1830 verschaffte ebenso neue Erwerbsquellen wie der Bau der Eisenbahnstrecke Hamburg - Lübeck, mit deren Eröffnung 1865 Bargteheide den direkten Anschluss an ein Zeitalter knüpfte, das wie kein anderes vom Aufbruch in die Ära der modernen Technologien kündete. So gesellten sich zu den Bauern, Tagelöhnern, Rademachern und Schlachtern über Jahre und Jahrzehnte Schlosser, Klempner, Fuhrleute, Barbieri, Maler, Uhrmacher, Manufakturisten und, besonders zahlreich, Schankwirte. Ihnen folgten – vorrangig zu Beginn des 20. Jahrhunderts - Ärzte, Apotheker, Drogisten, Anwälte und Architekten. Der landwirtschaftlich

¹ Wilhelm Postl: Bargteheide im Amt Tremsbüttel, IV Auflage, Juli 1998. Druck und Verlag Bernd Pockrand, Bargteheide. Viele der nachfolgenden Ausführungen gehen auf die Lektüre dieses Buches zurück.

geprägte Bevölkerungskern wurde in organischem Wachstum erweitert und bereichert durch mittelständisches Bürgertum. In der Architektur des Ortes verbanden sich zwanglos landwirtschaftliche Betriebe und bürgerliche Wohnkultur, Hof und Villa, Tradition und Modernität, Beschaulichkeit und Betriebsamkeit.

Immer schon war Bargtheide ein Ort der nachbarschaftlichen Hilfe und des dörflichen Miteinanders. Davon zeugen die vornehmlich im 17. und 18. Jahrhundert gegründeten Gilden. Die Brandgilde, die Pferdegilde, die Totengilde, die sich erst im Jahr 1976 auflöste, – Vereinigungen der Selbsthilfe und des solidarischen Zusammenhalts. Die Gilden mündeten ein in ein reges Vereinsleben, in dem sich Bargtheider Gemeinsinn noch heute in vielfacher Weise äußert und seine verbindende Kraft entfaltet.

Der Flüchtlingsstrom verschob die soziologischen und baulichen Gewichtungen. Die Bevölkerung wuchs in den Jahren 1945 – 1947 von 2800 „Alteingesessenen“ auf 6600 Einwohner. Es entstanden neue Siedlungen – Neue Straße, Im Winkel, Hasselbusch, Pommern-, Ost- und Westpreußenstraße. Das Ende des Dorfes nahte. 1955 beschloss die Gemeindevertretung die Abkehr vom bis dahin geltenden Grundsatz „Erhaltung des dörflichen Charakters“. Ein Beschluss mit weitreichenden Folgen. Im Januar 1965 muss die Lindenallee in der Alten Landstraße dem Verkehr weichen, im März werden die Linden in der Rathausstraße, am Markt und in der Lübecker Straße gefällt. Auch die Linden in der Lindenstraße fallen den Motorsägen zum Opfer. 1968/69 stehen die Kastanien in der Baumschulenstraße der Kanalisation im Wege, 1970 wird einer der letzten großen Fachwerkhöfe abgebrochen. Ein Dorf entledigt sich seiner Herkunft. Es wurde gefeiert, als Bürgermeister Claussen im Mai 1970 die Urkunde entgegennehmen durfte, mit der Bargtheide die Stadtrechte verliehen wurden.

Der Zuwachs an Einwohnern – so sehr er den ursprünglichen Charakter des Ortes auch veränderte – bedeutete zugleich Aufbruch und Gewinn und ging mit einer deutlichen Stimulierung des örtlichen Lebens einher. Nicht nur die Vereine erhielten Zulauf und kräftige Impulse, sondern auch das religiöse Leben wurde durch neue Akzente, insbesondere durch eine starke katholische Glaubensgemeinschaft, bereichert. Schulen und Kindergärten wurden gebaut, Gemeindezentren gegründet, Freizeitanlagen errichtet.

1967 ist das „Jahr der Kultur“.

Der Kulturring Bargteheide wird ins Leben gerufen, und mit der Gründung der Kantorei Bargteheide wird ein deutlicher Akzent in der Kirchenmusik gesetzt. Eine Erfolgsgeschichte nimmt ihren Lauf und strahlt weit über die Grenzen des Ortes hinaus. Die günstige Lage Bargteheides in der Metropolregion Hamburg führt zu wirtschaftlichem Aufschwung - wobei Bargteheide zusätzlich von der Zonenrandförderung profitiert - und zu weiterem Bevölkerungswachstum. Heute zählt Bargteheide 15.000 Einwohner – das entspricht nahezu einer Verfünffachung seit 1945.

Vision Bargteheide 2030 - eine lebendige, grüne Stadt in der Metropolregion Hamburg

Der FDP-Ortsverband tritt dafür ein, alles daran zu setzen, um die verbliebenen Charakteristika der Stadt zu erhalten und zu fördern. Denn nur wenn ein Gemeinwesen seine identitätsstiftenden Merkmale zu bewahren und zu stärken weiß, wird es ihm im Wachstumsprozess gelingen, die Nivellierung hin zum gesichtslosen Wohn- und Transferquartier zu vermeiden.

Im Bedenken der Wurzeln unseres Gemeinwesens, anknüpfend an seine Geschichte und Traditionen, erscheint im Blick auf das Jahr 2030 vor uns das Bild einer Stadt, die überschaubar geblieben ist, die ihre noch vorhandenen Zeugnisse vergangener Jahrhunderte schützt und, soweit angemessen und wirtschaftlich vertretbar, rekonstruiert, die über eine Einwohnerzahl verfügt, die sich mit dem Charakter dieses Gemeinwesens verträgt, die sich durch Familienfreundlichkeit auszeichnet und ihr Herz für Jung und Alt erlebbar macht. Unser Bargteheide wird grün sein und einen Stadtkern haben voller Leben und bunter Vielfalt. Unser Bargteheide wird seinen Bürgern eine umfassende Nahversorgung an medizinischer Betreuung und an Möglichkeiten auch des qualitativollen Einkaufs bieten. Bargteheide wird ein reiches Angebot an Kultur und Bildung, an Sport und an Einrichtungen für die Gestaltung der Freizeit bereithalten. Unser Bargteheide wird verkehrstechnisch so angebunden sein, wie es seiner wichtigen Funktion in der Metropolregion Hamburg angemessen ist.

Nun wissen wir, und gerade die FDP ist sich darüber im Klaren, dass dies alles eine entsprechende kommunale Finanzkraft voraussetzt. Deswegen wollen wir eine kraftvolle und zugleich „sanfte“ Wirtschaft, die sich ergänzt und verbündet mit einer Stadt, die ihren Bürgern Identität geben und Heimat sein will.

Wenn wir ein solches Gemeinwesen wollen, dann müssen wir rechtzeitig Pflöcke einschlagen. Der FDP-Ortsverband benennt nachfolgend einige Eckpunkte, die für eine gesunde Stadtentwicklung im vorbeschriebenen Sinne grundlegend sind:

Eckpunkte für die Stadtentwicklung

- ▶ **Organisches, maßvolles Wachstum der Einwohnerzahl**
- ▶ **Förderung einer kraftvollen, zugleich "sanften" Wirtschaft mit hoher Wertschöpfung**
- ▶ **Vorsorgende Maßnahmen für den demographischen Wandel**
- ▶ **Erhalt und Weiterentwicklung des kulturellen Angebotes, Anpassung von Weiterbildungs- und Ausbildungsangeboten an den sich ändernden Bedarf; Förderung von bedarfsgesteuerter Ganztagsbetreuung im vorschulischen und schulischen Bereich, sofern dem Elternwillen entsprechend**
- ▶ **Erhalt und Förderung des bürgerlich geprägten Mittelstandes sowie der „Bargteheider Identität“**
- ▶ **Deutliche Optimierung der medizinischen Versorgung und Förderung eines vielseitigen, attraktiven Einzelhandels**
- ▶ **Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, inner- und überörtlich**
- ▶ **Erhalt und Ausbau der Naherholungsangebote sowie von Einrichtungen zur Freizeitgestaltung in Kooperation mit Nachbargemeinden**
- ▶ **Verzicht auf stadtübergreifende administrative, klinische oder großindustrielle Funktionen und Einrichtungen**
- ▶ **Maßnahmen zur Stärkung des Mäzenatentums und des Ehrenamtes**

Aus diesen Leitgedanken folgt im Einzelnen:

► **Entwicklung der Einwohnerzahl**

Der FDP-Ortsverband will, dass „die Kirche im Dorf bleibt“. Das kann jedoch nur gelingen, wenn die Einwohnerzahl über nicht mehr als 18.000 bis 20.000 Einwohner anwächst. Der „Kommunale Kern“ ist dann um ein Vielfaches überschritten und wird bei noch höherer Einwohnerzahl den identitätsstiftenden Charakter des Ortes auslöschen. Und die Bewahrung und Stärkung des „Bargteheider Profils“ wird auch nur dann gelingen, wenn alle Maßnahmen der Stadt auf das Ziel der Erhaltung und Stärkung dieses Profils konsequent ausgerichtet sind.

Nach dem „Landesentwicklungsplan Schleswig-Holstein 2009“ wird Stormarn – im Gegensatz zum Land, das an Population verliert – in den kommenden 15 bis 20 Jahren einen geringen Bevölkerungszuwachs erfahren. Bargteheide wird an diesem Wachstum aufgrund seiner geografischen Lage überproportional partizipieren, so dass eine Bevölkerungszahl von 18.000 bis 20.000 realistisch erscheint. Die kommunale Politik hat darauf hinzuwirken, dass diese Marge nicht überschritten wird. Die demografische Entwicklung in Schleswig-Holstein wird dieser Prognose zufolge gleichzeitig zu einem Anstieg der über 75-jährigen um etwa 75 % (!) zur Folge haben – was für Bargteheide in dieser Ausprägung jedoch nicht zutreffen muss. Insoweit mögen die hier postulierten Maßnahmen für Familie und Jugend die Relationen besser ausbalancieren. Gleichwohl gilt es, sich auf eine veränderte Altersstruktur einzustellen. So kann im Ergebnis zusammengefasst werden:

- Ein Anstieg der Einwohnerzahl Bargteheides in seinen derzeitigen städtischen Grenzen auf 18.000 bis 20.000 erscheint realistisch und ist als Obergrenze der kommunalen Politik zu Grunde zu legen.
- Der zu erwartende Bevölkerungszuwachs darf die Charakteristika der Stadt nicht beeinträchtigen. Er muss im Gegenteil genutzt werden, um das „Bargteheider Profil“ zu

schärfen und verloren gegangene Prägungen wieder zu beleben.

- ▶ Die Altersstruktur der Einwohnerschaft wird sich signifikant verändern. Diesbezüglich hat die städtische Politik Vorsorge zu treffen.

▶ **Leben und Wohnen in Bargteheide**

Der Lebens- und Wohnraum Bargteheide 2030 zeichnet sich durch ein geschlossenes, bürgerfreundliches Stadtbild mit lebendigem Stadtzentrum und hoher Versorgungsqualität aus. Folglich lehnt der FDP-Ortsverband die Errichtung von „Wohnsilos“ ab. Sie fördern Anonymität und risikobehaftete soziale Strukturen. Neubaugebiete, vornehmlich für Einzel- und Reihenbauweise sowie Mietwohnungen bis zu 3 Etagen, werden in Nord-Süd-Richtung in begrenztem Umfang entlang der B 75 ausgewiesen, im Osten wird Baugrund bis zum Industriegebiet erschlossen.

Darüber hinaus werden brachliegende Industrieflächen nutzbar gemacht. Auch kommen sie - vorbehaltlich einer genauen Prüfung - als ein zusätzliches Reservoir in Betracht, um weitere Grünflächen zu schaffen, die die Naturnähe der Stadt betonen und die angestrebte Erweiterung des Angebots an Spiel- und Sportstätten für Kinder und Jugendliche ermöglichen. Insgesamt wird darauf hinzuwirken sein, dass im Stadtgebiet mehr öffentliche Ruhezonen und ansprechend gestaltete Erholungsareale geschaffen werden und dass die Anbindung der Naherholungsgebiete an die Stadt durch Fuß- und Radwege optimiert wird.

Der urbane Mittelpunkt entfaltet sich im Spektrum Bahnhof/ Bahnübergang/ Tremsbütteler Weg einerseits und Ecke Jersbeker Straße/ Alte Landstraße/ Lübecker Straße andererseits. In diesem Bereich werden innerstädtisch geprägte Straßen in das Ortszentrum durch entsprechende Gestaltungsmaßnahmen einbezogen. Dies gilt insbesondere für die Jersbeker Straße, Wurth, Alter Sportplatz, Am Steinkreuz, Bahnhofstraße und Baumschulenstraße – soweit

entsprechende Maßnahmen nicht in die Planungen der Stadt bereits aufgenommen worden sind.

Die Verkehrsführung ist darauf ausgerichtet, diesen Innenstadtbereich zu befrieden und ein partnerschaftliches Miteinander aller Verkehrsteilnehmer zu ermöglichen. Hierzu trägt ein auskömmlich bemessenes Parkplatzangebot bei, das weiterhin kostenlos zur Verfügung gestellt wird und damit zugleich Handel und Gewerbe im innerstädtischen Raum belebt. Eine als Einheit konzipierte Fußgängerpassage Rathausstraße/ Jersbeker Straße lädt zum Bummeln und Verweilen ein. Als städtischer Kommunikationsmittelpunkt verfügt dieser kommunale Kernbereich über Treffpunkte für Jung und Alt, für Familien und Singles. Eine betreute „Bürgerbegegnungsstätte“ sollte erwogen und konzeptionell auf den Weg gebracht werden. Für die Kinder berufstätiger Mütter und Väter sind pädagogisch geleitete Betreuungseinrichtungen zu schaffen, die den Eltern die Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit ohne unzumutbare materielle und ideelle Belastungen und zeitliche Einschränkungen ermöglichen. Auch hier gilt es, die Schwungkraft privater Initiativen und ehrenamtlichen Engagements zu nutzen, bevor die Stadt Haushaltsmittel bereitstellt.

Es muss an dieser Stelle nicht näher dargelegt werden, dass optische Ärgernisse im Stadtbild – etwa die Müllstation am Kleinen Theater – zu beseitigen sind. Gleichzeitig bedürfen die Fußwege am Markt und die diesen umgebenden Flächen der Sanierung und Verschönerung.

Und noch einem weiteren Aspekt der Infrastrukturausstattung einer modernen, auf organisches Wachstum ausgerichteten Stadt ist zwingend ein besonderes Augenmerk zu widmen: der Gestaltung und Ausrichtung der Architektur, die einen maßgeblichen Beitrag für das „Wohlgefühl“ der Bargteheider und für die Attraktivität der Stadt für Neubürger zu leisten hat. Wir erinnern uns, dass Bargteheide nach dem Krieg aufgrund der Flüchtlingsströme eine gewaltige Integrationsaufgabe zu bewältigen hatte. Der „Aufstieg“ des Dorfes Bargteheide zur Stadt ist vor allem auf das seinerzeitige schnelle Bevölkerungswachstum zurückzuführen. Die Errichtung von Wohnquartieren und Siedlungen stand im Vordergrund. Nun ist ein Entwicklungsstand erreicht, der – z. B. mit dem Schulzentrum - Aufgaben generiert, die sich mit einer stagnierenden oder gar rückläufigen Bevölkerung nicht mehr bewältigen lassen. Leitgedanke

der städtischen Bauplanung muss es daher sein, den Erhalt historisch wertvoller Bausubstanz zu fördern und Zweckbauten, die alle Grundsätze einer attraktiven urbanen Gestaltung hinsichtlich ihrer Größe, Form und Funktion missachten und das städtische Gefüge zu sprengen drohen, zu verhindern. Nur hochwertiges Wohnen und Leben werden der Stadt - auch in ihrer gestalterischen Dimension - Attraktivität verleihen und langfristig ein moderates Wachstum sichern. Doch geht es bei der Weiterentwicklung der Stadt nicht nur um Optik, kurze Wege und urbanes Wohlbefinden. Es geht gleichermaßen um eine deutliche Verbesserung des Versorgungsniveaus. Es geht also um qualitatives Wachstum, das maßgeblich auch darauf auszurichten ist, die Niederlassung von Fachärzten zu begünstigen, Dienstleistern im Bereich Wellness und Gesundheit sowie dem anspruchsvollen Einzelhandel Entfaltungsmöglichkeiten zu verschaffen. Eine solche Entwicklung ist gegebenenfalls durch entsprechende Anreize gezielt zu fördern.

Schließlich geht es um Sicherheit und Ordnung. Liberalität hat nichts mit Verwahrlosung zu tun, sondern mit verantworteter Freiheit. Zur Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung ist darauf hinzuwirken, dass die Polizeistation „rund um die Uhr“ besetzt ist und die Polizei auch sichtbar im Stadtbild in Erscheinung tritt. Zur verantworteten Freiheit erziehen bedeutet für die Stadt, durch geeignete Maßnahmen (vgl. auch nachfolgendes Kapitel) das Angebot an sozialpädagogischer Betreuung zu erweitern und den Blick auf sozial gefährdete Heranwachsende zu verschärfen.

Liberalität als Prinzip verantworteter Freiheit umfasst indessen nicht nur den Schutz des Bürgers vor Angriffen auf die körperliche Unversehrtheit, sondern auch vor unerwünschten Eingriffen in die Privatsphäre. Der FDP-Ortsverband fühlt sich denjenigen Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt in besonderer Weise verpflichtet, die sich gegen Verletzungen ihres Grundrechts auf informationelle Selbstbestimmung zur Wehr setzen – egal, ob dieses Recht durch Wirtschaftsunternehmen oder den Staat missachtet wird.

Folgende Maßnahmen sind zu ergreifen:

- ▶ Es ist ein langfristiger Flächennutzungs- und Entwicklungsplan aufzustellen, der sämtliche infrastrukturellen Aspekte des Lebens und Wohnens in Bargteheide projiziert und den Bargteheider Bürgern zur Diskussion gestellt wird.
- ▶ Es ist ein Konzept darüber zu entwickeln, in welcher Weise das soziale Zusammenleben der Bürger gefördert werden kann. Dabei ist der demografischen Entwicklung einerseits und problematischen Entwicklungen im Bereich von Heranwachsenden und Jugendlichen andererseits besonderes Augenmerk zu widmen.
- ▶ Gemeinsam mit den umliegenden Gemeinden ist ein Konzept zur Förderung des Tagestourismus und der Naherholung zu erstellen.
- ▶ Alle Möglichkeiten der Stadt zur Herbeiführung einer stärkeren Polizeipräsenz sind zu nutzen. Sofern diese Bemühungen nicht zum Ziel führen, ist der Einsatz eines „Städtischen Schutzmanns“ in Erwägung zu ziehen.
- ▶ Die Stadt informiert ihre Einwohner über die Sammlung und Speicherung privater Daten von Personen und Sachen auf städtischem Gebiet durch kommerzielle Unternehmen sowie über staatliche Überwachungsmaßnahmen mittels elektronischer Maßnahmen und die von ihr zum Schutz ihrer Bürger veranlassten Maßnahmen.

► **Solidarität und gelebter Bürgersinn**

Die Wurzeln Bargteheides reichen tief und haben über Jahrhunderte ein lebendiges und fruchtbares Miteinander hervorgebracht. An diese Tradition gilt es anzuknüpfen und dabei dem Umstand Rechnung zu tragen, dass der Ort spätestens seit Mitte des vorigen Jahrhunderts aus seinem dörflichen Rahmen herausgetreten ist.

So, wie die Bargteheider in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts eine außerordentliche Intergrationsleistung vollbracht haben, so strecken sie jedem integrationswilligen Migranten ihre Hand aus und heißen ihn willkommen. An die Tradition integrativen Bürgersinns anknüpfen bedeutet überdies, die vielen Neubürger in das örtliche Geschehen in stärkerem Maße als bisher einzubeziehen und ihre Mitwirkung an der Gestaltung des Gemeinwesens zu stimulieren und aktiv einzufordern. Teilhabe setzt kreative Kräfte frei, schafft Identität und Solidarität. Dies auf die kommunalpolitische Agenda zu setzen folgt nicht nur aus dem Grundsatz der Subsidiarität der Administration gegenüber dem Bürger, sondern ist im Blick auf den demografischen Wandel zugleich ein Gebot der Vernunft.

Mehr denn je kommt es darauf an, Raum für die Entfaltung des Gemeinsinns zu schaffen und Anreize für private Initiativen zu setzen. Denn noch weniger als heute werden Staat und öffentliche Hände im Jahr 2030 die personellen und institutionellen Bindungskräfte finanzieren können, die eine Gesellschaft für ein gedeihliches Zusammenleben benötigt. Verantwortung und solidarisches Handeln in allen hierfür in Betracht kommenden Bereichen werden dorthin gegeben werden müssen, wo sie ihren Ursprung haben: zum Bürger.

Die Stadt wird zukünftig insbesondere im sozialen Gefüge nur noch die Aufgaben erledigen können, die aus rechtlichen Gründen unabweisbar geleistet werden müssen und die durch bürgerliches Engagement nicht übernommen werden können. Die „Räume“, in denen sich Bürgersinn entfalten kann, reichen von der Familien- und Jugendarbeit über soziale Fürsorgemaßnahmen bis hin zu Unterstützungsleistungen für Senioren. Umgekehrt sollte der Reichtum an Wissen, Erfahrung und Lebensklugheit unserer Senioren in viel stärkerem Maße für den sozialen Zusammenhalt unseres Gemeinwesens in Anspruch

genommen werden. Die demografische Entwicklung bietet hier enorme Chancen und die Bereitschaft der älteren Generation zu bürgerlichem Engagement ist vielfach bewiesen.

Freilich: So manches wird durch ziviles Engagement schon jetzt zum Wohle aller wahrgenommen. Doch müssen die „Räume“ für Tatkraft und ziviles Wirken weiter geöffnet werden – durch Anreize, Mitsprache und Würdigung. Das „Ehrenamt“ muss dem Bargtheider zur „Ehre“ gereichen. Hierfür ist eine Strategie zu entwickeln.

Eine solche Politik der unmittelbaren und tagesaktuellen Bürgerbeteiligung muss sich nicht auf ideelles Engagement beschränken. Die kommunalpolitischen Anstrengungen sind auch darauf zu richten, das für wichtige Einrichtungen der Stadt, z. B. auf sozialem und kulturellen Gebiet, Paten gewonnen werden, die sich auch materiell einbringen.

Folgende Maßnahmen sind zu ergreifen:

- ▶ Es sind Anreize für das lokale Mäzenatentum, für ehrenamtliches Engagement und private Initiativen im sozialen wie kulturellen Kontext zu schaffen, z. B. durch
- ▶ Sichtbarmachung geeigneter Betätigungsfelder
- ▶ öffentliche Anerkennung des Engagements, z. B. durch
 - Ehrungen/Auszeichnungen
 - „Tag des Ehrenamtes“ mit Möglichkeiten der Präsentation, Information und Werbung (Messe),
 - ggf. Auslagererstattung
 - Widmungen, Namensgebungen, Feierlichkeiten
- ▶ Aufstellung eines Integrations- und Familienförderplans unter Berücksichtigung ehrenamtlichen Engagements
- ▶ Erarbeitung eines Konzeptes für ein „Neubürger-Begleitprogramm“ (z. B. Begrüßungs-event, Partnerschaften, Ämterlotse)

► **Intelligente Verkehrsführung, kundenfreundlicher öffentlicher Nahverkehr**

Es liegt auf der Hand, dass sich die skizzierten Lebens- und Wohnqualitäten nur verwirklichen lassen, wenn auch die Verkehrsführung auf diese Zielsetzungen orientiert ist. Dabei gilt es, den überregionalen Kontext zu berücksichtigen, der gegenwärtig durch die Metropolregion Hamburg, die Autobahnen A 1, A 21 (B 404), A 24 sowie den Schienenverkehr von Hamburg nach Lübeck und die nördlichen Anrainerstaaten geprägt ist. Diese Verkehrsströme werden zukünftig durch die Fehmarn-Belt-Querung und die damit einhergehende nachhaltige Entwicklung des Ostseeraums dynamische Impulse erhalten. Für Bargteheide kommt es darauf an, dass

- der Bau der westlichen Umgehungsstraße mit aller Kraft vorangetrieben wird,
- der Anschluss der A 21 (B 404) an die A 24 ohne weiteren Verzug realisiert wird,
- das Fahrradwegenetz in die Naherholungsgebiete ausgebaut wird und
- verkehrstechnische Maßnahmen ergriffen werden, um Durchgangsverkehre aus dem Innenstadtbereich Bargteheides herauszuhalten,

ohne dass die Belastungen bei den Nachbargemeinden „abgeladen“ werden. Eine intensive Abstimmung mit dem kommunalen Umfeld ist daher zwingend geboten.

Bargteheide erhebt nicht den Anspruch, an das IC-Netz angebunden zu werden. Wohl aber werden beim ÖPNV mit Nachdruck spürbare Verbesserungen angemahnt. Vorrangig hat die überfällige Einbindung der Stadt in das S4-Netz zu erfolgen. Die Kommunalpolitik ist aufgefordert, diese Forderung mit allem Nachdruck zu vertreten. Die Regionalbahn sollte im 30-Minuten-Takt in Bargteheide halten, der Regionalexpress mindestens 3- bis 4-mal täglich. Die Herstellung der

hierfür erforderlichen Infrastruktur ist energisch zu betreiben. Das schließt die gründliche Sanierung des Bahnhofs ein. Er ist darüber hinaus mit Angeboten zumindest für den Bedarf der Pendler auszustatten.

Schließlich kommt es darauf an, den Busverkehr in die Nachbargemeinden zu forcieren. Dies gilt umso mehr, wenn die Bevölkerung der Stadt – wie zu erwarten ist – weiter wächst und periphere Neubaugebiete der Einbeziehung in das Verkehrsnetz bedürfen. Dies erscheint aber auch zwingend geboten, wenn der Status Bargtheides als Mittelzentrum weiter gestärkt wird und die Stadt damit auch für die Nachbargemeinden als Versorgungszentrum an Bedeutung gewinnt.

Wachstum, auch qualitatives Wachstum, erzeugt verkehrsbedingten Lärm. Schallschutzmaßnahmen, insbesondere entlang der Bahnlinie, sind bei allen Planungen zu berücksichtigen.

Folgende Maßnahmen sind zu ergreifen:

- ▶ Es ist ein „Runder Tisch“ mit dem Ziel ins Leben zu rufen, eine überörtliche Verkehrsplanung unter Einbeziehung aller betroffenen Gemeinden zu veranlassen und ein gemeinsam getragenes Konzept für den öffentlichen Nahverkehr zu erarbeiten.

▶ **Arbeiten in Bargteheide, umweltfreundliche Energieversorgung**

Bargteheide darf nicht zu einer Schlafstadt der Metropole Hamburg verkümmern. Vielmehr ist alles daran zu setzen, dass die Stadt starke eigene wirtschaftliche Strukturen entwickelt und Handel und Gewerbe erblühen. Dabei sind die erforderlichen kommunalpolitischen Vorkehrungen dafür zu treffen, dass sich „sanfte“ wirtschaftliche Strukturen entwickeln, Wirtschaftszweige, die mit dem „sanften“ Charakter der Stadt in Einklang stehen. Schwerindustrie lehnen wir ebenso ab wie Großansiedlungen oder Massentierhaltung.

Bei dieser Zielsetzung kommen dem Ausweis von Gewerbeflächen, der Schaffung von Infrastruktur und der fiskalischen Gestaltung steuernde Funktionen zu. Bereits heute sollte bei begrenztem Angebot an Gewerbeflächen deren hervorragende Lage Bargteheides nach Realisierung der Fehmarn-Belt-Querung berücksichtigt und genutzt werden. Unternehmen mit hoher Wertschöpfung ist Vorrang in der Ansiedlungsstrategie einzuräumen. Ziel muss es sein, nicht nur das Gewerbesteueraufkommen Bargteheides nachhaltig zu steigern, sondern auch die Anzahl an heimischen Arbeitsplätzen spürbar zu erhöhen.

Nicht nur für die Bargteheider Wirtschaft, sondern auch für die Einwohner der Stadt ist die Bereitstellung sicherer, kostengünstiger und zugleich umweltfreundlicher Energie von höchster Priorität. Wir treten daher für eine kommunale Lösung ein, die

- ▶ mit den Nachbargemeinden abgestimmt ist,
- ▶ von der Gemeinde gesteuert und kontrolliert wird,
- ▶ keine neuen Abhängigkeiten schafft und
- ▶ technischen, wirtschaftlichen und ökologischen Aspekten sowie der Versorgungssicherheit in optimaler Weise gerecht wird.

Darüber hinaus halten wir die Anbindung aller städtischen Bereiche an ein leistungsfähiges Datennetz für überfällig.

Eine umweltfreundliche Energieversorgung erschöpft sich im Übrigen nicht darin, dass sich die Stadt darum bemüht, in dem magischen Dreieck „Verfügbarkeit, Bezahlbarkeit, Umweltfreundlichkeit“ den optimalen Weg zu finden. Bürgersinn und -engagement können Modelle entwerfen und umsetzen, mit Hilfe derer die Energiebedarfe vieler Haushalte aus regenerativen Quellen gedeckt werden. Auch diesbezüglich kommt es darauf an, dass die kommunale Politik Anreize gibt und „Räume“ schafft, in denen sich Verbände auf Grundlage freiwilliger privater Initiative entwickeln können.

Zusammenfassend ist zu betonen, dass eine prosperierende Wirtschaft die unverzichtbare Voraussetzung für eine gesunde Finanzausstattung Bargtheides ist und damit für alles, was aus Sicht des FDP-Ortsverbandes als erstrebenswert im Sinne dieser Leitgedanken erscheint. Es kommt also darauf an, den Wirtschafts- und Erwerbsstandort Bargtheide nachhaltig zu stärken und für Unternehmen einen Raum zu schaffen, der sich durch Wirtschaftsfreundlichkeit und Attraktivität positiv heraushebt. In der Umfrage der Stadt zur Standortzufriedenheit (August 2010) hat die lokale Wirtschaft ihren Finger in so manche Wunde gelegt: Zustand des öffentlichen Nahverkehrs, Parkplatzangebot, Qualifikationsangebote für Fachkräfte, Kita-Öffnungszeiten, Angebot an Büroraum, Breitbandversorgung, Regelungsdichte und vieles mehr. Der FDP-Ortsverband schlägt vor, zusammen mit den hier angesiedelten Unternehmen ein Monitoring einzurichten, mit dem die Bedarfe und Anliegen der heimischen Wirtschaft erfasst werden. Ein ständiger Arbeitskreis „Kommune/Wirtschaft“ sollte die Erkenntnisse aus einem solchen Monitoring in operative Bahnen lenken.

Folgende Maßnahmen sind zu ergreifen:

- ▶ Einrichtung eines „Monitoring heimische Wirtschaft“ und eines ständigen Arbeitskreises „Kommune/Wirtschaft“ zur Operationalisierung von Bedarfen der Unternehmen vor Ort
- ▶ Einrichtung einer städtischen Funktion für professionelle Beratung potenzieller Investoren und Stadtmarketing; diese könnte zugleich Ansprechpartner für Neubürger sein.

- ▶ Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und Bürgerschaft einerseits und der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung in Stormarn (WAS) andererseits. Hierfür sind geeignete Absprachen und Regelungen zu treffen.
- ▶ Zügige Erarbeitung eines Energieversorgungskonzeptes unter Einbeziehung externen Sachverständes

▶ 6. Umwelt und Natur

Unsere gemeinsame Umwelt und ihre natürlichen Ressourcen sind endlich und verdienen den vorbehaltlosen Schutz aller Bürger. Die gewählten Repräsentanten unseres Gemeinwesens stehen hier in besonderer Weise in der Pflicht. Grundlage für den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und ihren Reichtümern sind die Heranbildung eines Umweltbewusstseins und Bürgersinn. Ideologien und staatliche Zwangsmaßnahmen werden weder der Aufgabe noch dem mündigen Bürger gerecht.

Der FDP-Ortsverband setzt sich für den Erhalt unserer landestypischen Knicklandschaft ein. Das bedeutet, dem Schutz von Fauna und Flora und ihrer Artenvielfalt Vorrang vor Ab- und Raubbau an unseren Knicks und vor einer intensiv-industriellen Landwirtschaft der Monokulturen über viele Fruchtfolgen hinweg einzuräumen. Auch hier kommt es in erster Linie auf Überzeugungsarbeit und Bewusstseinsbildung an.

Die Subventionierung des Energiepflanzenanbaus - als industrielle Monokultur zulasten von Speise- und Futterpflanzen - sowie der massive Einsatz chemischer Wachstumsförderer zur Energiegewinnung lehnen wir als verhängnisvolle Scheinlösung ab. Sie sind zudem vor dem Hintergrund einer rasant wachsenden Weltbevölkerung auch gar nicht zu verantworten. Vielmehr sind unsere Bemühungen darauf gerichtet, den Absatz und die Vermarktung von heimischen Erzeugnissen aus einer naturnahen Landwirtschaftsproduktion zu stärken und zu fördern.

Schließlich kommt es bei zunehmender Bebauung und Bauverdichtung in und um Bargteheide aus unserer Sicht darauf an, Naturschutzausgleichsmaßnahmen zu ergreifen. Es ist zu prüfen, inwiefern die Neupflanzung von Büschen und Bäumen zur Erweiterung natürlicher Lebensräume unter Beachtung des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit Neubaumaßnahmen verpflichtend begleiten können. Einen „Ablasshandel“ an fernen Standorten lehnen wir ab. Um verbleibende Freiflächen im Stadtgebiet möglichst zu schonen, hat die Wiedernutzung verlassener Gewerbeflächen Vorrang vor Neuerschließung.

Folgende Maßnahmen sind zu ergreifen:

- ▶ In Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden ist ein überkommunaler „Umweltschutz- und Nachhaltigkeitsplan“ zu erstellen.

▶ Lernen, Bildung, Kultur

Eine Bürgerstadt ist immer auch eine Stadt des Lernens, der Bildung und der Kultur. Bargteheide ist stolz auf sein kulturelles Angebot und wird sich dafür einsetzen, dass sich auf dem gegebenen hohen Niveau zusätzliche Angebote und Aktivitäten zu entwickeln vermögen und Kunst- und Kulturschaffende die Voraussetzungen vorfinden, die sie zu ihrer Entfaltung benötigen.

Der Arbeit des Kleinen Theaters für Kinder und Jugendliche messen wir herausragende Bedeutung bei, der anspruchsvolle Film verdient Aufmerksamkeit und Förderung, wie auch die aktive Beteiligung am Schleswig-Holstein Musik Festival. Das kirchenmusikalische Angebot gilt es ebenso weiter zu entwickeln wie Vorlesungsreihen und Seminare für den wissenschaftlich Interessierten. Das Angebot der Volkshochschule deckt mit großer Themenvielfalt Fortbildungsbedürfnisse und Interessengebiete der Einwohner ab, regt an und weckt Neugier. Bargteheide verschafft sich über seine Grenzen hinaus einen Namen als „kulturelle Perle“.

Das schulische Angebot folgt liberalen Grundsätzen und ermöglicht demzufolge eine hochwertige Ausbildung entsprechend dem Willen der Eltern, der Jugendlichen und Kinder unter begleitendem pädagogischem Rat. Anknüpfend an die beachtlichen Leistungen der Stadt im Rahmen der Entwicklung eines überörtlich bedeutsamen Schulkompetenzzentrums in Mittelstormarn verbürgt sich der FDP-Ortsverband für die Weiterentwicklung der schulischen Infrastruktur und eine kommunale Politik, die Bildung als Bürgerrecht versteht und die Chancengerechtigkeit in den Mittelpunkt stellt. In demselben Maße kommt Bargteheide seiner Verantwortung für eine angemessene Versorgung mit KITA-Plätzen nach. Auf eine hochprofessionelle frühkindliche Erziehung richtet sie ihr besonderes Augenmerk.

Zur Bildungsinfrastruktur des 20. Jahrhunderts gehört an vorderer Stelle die Bereitstellung eines flächendeckenden, leistungsfähigen Datennetzes. Die Stadt ist aufgefordert, ihr diesbezügliches Engagement deutlich zu verstärken (vgl. auch unter Abschnitt 5).

Folgende Maßnahmen sind zu ergreifen:

- ▶ Der Förderung von Erziehung, Lernen, Bildung, Aus- und Weiterbildung sowie Kultur werden im Investitionshaushalt der Stadt hohe Priorität eingeräumt.

► **Übergeordnete Zusammenarbeit, Administration**

Es wäre töricht zu meinen, Bargteheide könnte seine zukunftsorientierten Interessen und Zielsetzungen im Alleingang verwirklichen. Nur durch eine enge Abstimmung und Zusammenarbeit insbesondere mit dem Amt Bargteheide Land und seinen Nachbarkommunen auf Kreisebene geben den Perspektiven eine reelle Chance.

Eine regelmäßige, gegebenenfalls institutionell zu organisierende Konferenz der betroffenen „Nachbarn“ wird sich mit den Schnittmengen kommunalpolitischen Handelns zu befassen und die Interessen zu koordinieren haben. Das gilt grundsätzlich für alle Bereiche: Für die Politikfelder Verkehrsinfrastruktur, Gewerbegebiete, Bildung und Kultur und Naherholung drängt sich ein enges Zusammenwirken der Gebietskörperschaften geradezu auf. Nur beispielhaft sei hier für eine aufeinander abgestimmte Politik mit der Stadt Ahrensburg die Verbindung der Gewerbegebiete östlich der Bahnlinie genannt, die möglicherweise durch eine Entlastungsstraße entlang der Bahntrasse erfolgen könnte. Im Themenfeld Schule, Bildung und Kultur lassen sich ebenfalls bedeutsame Schnittmengen identifizieren.

Die Weiterentwicklung der Naherholungsgebiete lässt sich nur mit dem Amt Bargteheide Land gemeinsam voranbringen, auch bei der Energieversorgung weisen nur gemeinsame Lösungen in die Zukunft. Diesem Gebot der Stunde muss die Kommunalpolitik mit Entschlossenheit nachkommen. Ein eminent wichtiger und unverzichtbarer Schritt auf dem Weg zu unserem „Bargteheide 2030“ ist es daher, ein solches Verständnis einer „politischen Verantwortungsgemeinschaft“ unter den kommunalen Nachbarn zu wecken, zu fördern und zu praktizieren.

Der Administration kommt auf diesem Weg maßgebliche Bedeutung zu. Ihre Strukturen sind nicht nur daraufhin abzuklopfen, ob sie zuverlässig und effizient arbeiten. Es kommt entscheidend darauf an, dass die Stadt Personal gewinnt, das neben der benötigten Sach- und Fachkenntnis Verständnis für eine moderne, kundenfreundliche Verwaltungspraxis mitbringt, das darüber hinaus aufgeschlossen ist für kreative, unkonventionelle Lösungen, das keine Berührungsängste bei

der überörtlichen Zusammenarbeit kennt und sich dem Konzept für die Fortentwicklung unseres Gemeinwesens verpflichtet fühlt.

Folgende Maßnahmen sind zu ergreifen:

- ▶ Ein kommunaler Arbeitskreis auf Chefebene wird einberufen und beschließt Grundsätze der überörtlichen Zusammenarbeit.

Nachwort

Manch kritischer Leser wird sagen:

„Allgemeinplätze. Was der FDP-Ortsverband will, wollen wir doch alle.“
Ja, mag sein. Aber der FDP-Ortsverband wollte das, was er für erstrebenswert hält, einmal niedergelegt haben - stringent, aus einem Guss.

Denn nur so geben Ziele Orientierung im politischen Alltag.

Manch kritischer Leser wird sagen:

„Träumereien, realitätsfern.“

Ja, mag sein, dass die Realität manches schon in kurzer Zeit hinter sich lässt.

Aber das sollte uns nicht daran hindern, das Erstrebenswerte mit Entschiedenheit und Augenmaß anzustreben. Und dabei die Ziele immer aufs Neue den sich verändernden Realitäten anzupassen.

Manch kritischer Leser wird sagen:

„Schön zu haben, aber unbezahlbar.“

Ja, mag sein, dass so manche Vision die Finanzkraft der Stadt überfordert. Aber sollen wir unsere Ziele deshalb erst gar nicht auf die Agenda setzen? Gewiss wird es zum gegebenen Zeitpunkt auch darum gehen, Prioritäten zu setzen - dann aber in einem Orientierungsrahmen.

Unter dem Strich bleibt die Botschaft: Lasst uns anpacken, was uns wichtig ist. Der FDP-Ortsverband Bargtheide ruft alle Bürger auf, ihr Gewicht für die Weiterentwicklung unserer Stadt in die Waagschale zu werfen.

Ortsverband Bargteheide

Der Vorstand



von links: Klaus Born (st. Vorsitzender), Hermann Fischer (Beisitzer), Gorch-Hannis la Baume (Vorsitzender), Siegrun Jonuscheit (Schatzmeisterin), Manfred Adam (Beisitzer)

Der Vorstand trifft sich 14-tägig zu den öffentlichen Vorstandssitzungen im Hotel Papendoor, Lindenstraße 1 in 22941 Bargteheide und steht ihnen für Fragen und Diskussionen zur Verfügung. Gäste sind herzlich willkommen.

FDP

Die Liberalen

Herausgegeben
und verantwortet von:

Vorstand des
FDP-Ortsverbandes
Bargteheide

Am Steinkreuz 1a,
22941 Bargteheide